

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dirigent des Wirtschaftswunders

Herbert von Karajan hat sich selbst und die klassische Musik vermarktet wie kein Zweiter seiner Zeit. Zu seinem 100. Geburtstag erscheint denn auch eine Flut von Remakes auf dem CD-Markt.

Sehr früh in seiner steilen Karriere hat Herbert von Karajan, 1908 in Salzburg geboren, die neuen Vermarktungsmöglichkeiten durch die technische Reproduzierbarkeit erkannt. Sein Vorgänger Wilhelm Furtwängler (1886–1954) war als Chefdirigent der Berliner Philharmoniker mit den damaligen technischen Möglichkeiten noch gar nicht zufrieden. Karajan hingegen, eine Generation jünger, interessierten die technischen Fortschritte sehr – er richtete gar sein eigenes Tonstudio ein. Er, der auch zum grossen Festspielstar in Salzburg und Luzern avancierte, wollte sich für spätere Generationen «unsterblich» machen.

Kritiker sind sich jedoch einig: Vor allem die frühen Aufnahmen, die Karajan ab den 1950er-Jahren machte, zeugen von der ursprünglichen genialen Kraft Karajans – später scheint er seiner eigenen Legendenbildung mit üppig zelebriertem Klang und einem steril wirkenden, technischen Perfektionswahn



Bild: Keystone

erlegen zu sein. Bei der Deutschen Grammophon-Gesellschaft sind mehrere dieser früheren Aufnahmen in der zehnteiligen Box «Master Recordings» vereint.

Ein Meisterwurf ist die legendäre Einspielung von Puccinis Oper «La Bohème» (1973), bei der die Berliner Philharmoniker eine grandiose Orchesterkultur offenbaren: eine suggestive Klangsinnlichkeit bei höchster Transparenz. Hier singt der damals noch junge Tenor Luciano Pavarotti den Rodolfo, so richtig strotzend vor stimmlicher Kraft und Geschmeidigkeit.

Zu Karajans letzten grossen Entdeckungen gehörte 1977 die damals 13-jährige Geigerin Anne Sophie Mutter. Sie spielte mit siebzehn Jahren unter Herbert von Karajans Leitung Beethovens Violinkonzert mit jugendlichem Temperament und samtig vollem Ton. Eine fünfteilige CD-Box mit allen gemeinsam eingespielten Violinkonzerten erscheint im April 2008.

Sibylle Ehrismann

Herbert von Karajan: Master Recordings 1959–1979, Berliner Philharmoniker und Wiener Philharmoniker, 10 CDs, DGG 00289 477 7155, CHF 199.–. **Puccini:** La Bohème (1973): Freni, Pavarotti, Harwood u. a., Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan. 2 CDs, Decca 421 0492, CHF 70.–.

Anne Sophie Mutter und Herbert von Karajan: Gemeinsam eingespielte Violinkonzerte 1977 bis 1988, DGG 477 5925, CHF 54.–. Bestellatalon Seite 78.

BELIEBTE RADIOSENDUNGEN

«Die Nachmittagssendung zum Zurücklehnen und Hinhören – oder: Beine hoch, Augen zu und Ohren auf!» So wird die Sendung «Siesta» von DRS 1 angepriesen. Doch was so leicht und locker tönt, ist mit harter und seriöser Arbeit verbunden. Das erfahre ich beim Gespräch mit der für die Sendung verantwortlichen Leiterin der Fachredaktion Reisen, Freizeit, Kultur, **Susanne Sturzenegger (Bild)**, und ihrem Vorgesetzten, Bereichsleiter Wort Ueli Ebnetter. Ausgestattet mit einem guten Dutzend eng beschriebener A4-Seiten, erklären mir die beiden engagierten Radioleute Konzept, Inhalt, Form und Sinn der Sendung, die täglich von Dienstag bis Freitag von 14 bis 15 Uhr auf DRS 1 ausgestrahlt wird.

Die Sendung richtet sich an Menschen, die sich Zeit nehmen für eine sinnliche Radiostunde, die sich wohl fühlen in einem monothematischen Magazin mit in sich geschlossenen Beiträgen und dazu passender Musik. Von Dienstag bis Donnerstag reicht das Themenspektrum von unterwegs

ganz in der Nähe bis zu unterwegs in aller Welt, mit Schweizer Geschichte und Schweizer Geschichten, Land und Leuten, Pflanzen und Tieren, Lifestyle und Alltagskultur. Am Freitag widmet

sich die Sendung jeweils zur Gänze der Literatur, mit der Vorstellung von Büchern und mit festen Rubriken wie «Trio Literal» oder «Gästebuch». Ebenfalls fester Bestandteil des Sendekonzepts ist das Reisemagazin «Siesta Globus», in dem jeweils auf anschauliche Weise eine Stadt, eine Region oder ein Land vorgestellt werden.

Ganz aktuell werden jetzt kurz vor der Fussball-EM die 14 Länder der teilnehmenden Mannschaften – mit Ausnahme der Gastgeberländer Schweiz und Österreich – präsentiert; das erste Länderporträt wird am Donnerstag, 24. April, zwischen 14 und 15 Uhr ausgestrahlt. Österreich bekommt sogar eine ganze Sendewoche, indem vom 7. bis 14. Mai ein DRS-1-Team durch unser Nachbarland reist.

Jack Stark

Bild: SF DRS/Severin Nowacki



Bild: Look Now



Star mit Schatten-
seiten: Christian
Barnard, dem die
erste Herztrans-
plantation gelang.

Alle Herzen sind rot

Der Schweizer Dokumentarfilm «Hidden Heart» schildert die Hintergründe der ersten Herztransplantation der Welt.

Am 3. Dezember 1967 gelang dem südafrikanischen Arzt Christian Barnard (1922–2001) in Kapstadt die erste Herztransplantation. Die Sensation bewegte die ganze Welt und machte Barnard über Nacht zum Star. Doch 18 Tage später starb der Patient an einer Lungenentzündung. Man habe zu wenig Vorsichtsmassnahmen getroffen, hiess es später. Reporterteams seien beim Patienten ein- und ausgegangen.

So stieg der Druck auf Barnard, eine zweite Transplantation durchzuführen. Er verpflanzte das Herz einer schwarzen Frau in einen Weissen, ohne die Angehörigen der Frau um Erlaubnis zu fragen. Ein trauriges Kapitel der Apartheid. Verschwiegen

wurde auch, dass ein Schwarzer namens Hamilton Naki (1926–2005) bei den Herztransplantationen eine entscheidende Rolle spielte. Darauf spielt der Filmtitel an: «Hidden Heart» bedeutet «Verstecktes Herz».

Die Schweizer Dokumentarfilmer Cristina Karrer und Werner Schweizer rekonstruieren die Lebensgeschichten des Arztes Barnard und des Gärtners Naki spannend wie einen Krimi. Naki eignete sich als Barnards Assistent so viel Wissen und Können an, dass er sogar Studenten in der Organtransplantation unterweisen konnte. Bloss wurden seine Leistungen jahrzehntelang totgeschwiegen. Die faszinierende Dokumentation rückt nun alle Beteiligten ins rechte Licht. *Reto Baer*

Kinostart: «Hidden Heart» kommt am 8. Mai in die Kinos.

SEHENSWERT

Europas erster Dichter

Niemand weiss so recht, wer er wirklich war und wo er lebte, aber er war bestimmt einer der ersten und grössten Dichter aller Zeiten. Homer, Verfasser der unsterblichen Werke Ilias und Odyssee, ist Thema einer grossen Ausstellung im Antikenmuseum in Basel. In verschiedensten Formen kann man sich hier mit dem Poeten beschäftigen, der als einer der Begründer der abendländischen Kultur gilt. Auch die vielen Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Malerinnen und Maler, die sich mit den Figuren aus Ilias und Odyssee befasst haben, kommen zu Wort und ins Blickfeld. 230 Kunstwerke aus allen Gattungen thematisieren den grossen Unbekannten.

«Homer – der Mythos von Troia in Dichtung und Kunst», Antikenmuseum Basel, bis 17. August, Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. www.antikenmuseumbasel.ch

SEHENSWERT

Expressionismus am Berg

Die Schweizer Berge haben Künstler zu allen Zeiten fasziniert. Ganz besonders die Expressionisten zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts beschäftigten sich gern mit der monumental Kraft der Natur in den Alpen. Einer der bekanntesten war der Deutsche Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), der lange in Davos lebte und arbeitete. Das Bündner Kunstmuseum in Chur zeigt nun, wie intensiv sich Kirchner mit jüngeren Künstlern ausgetauscht hat. Zu sehen sind Werke des Deutschen Philipp Bauknecht, des Holländers Jan Wiegers und der Gründungsmitglieder der Basler Gruppe «Rot-Blau»: Albert Müller, Hermann Scherer und Paul Camenisch. Es ist reizvoll, die Werke dieser sechs Künstler zu vergleichen, die teilweise dieselben Motive aus der Bergwelt darstellten und sich auch gegenseitig porträtierten.



«Expressionismus in den Bergen», Bündner Kunstmuseum Chur, bis 25. Mai, Di–So 10–17 Uhr.

Bild: Sammlung Groninger Museum, Groningen

SEHENSWERT

Kamerun im Rietberg

Afrika ist bei uns noch immer wenig bekannt. Das gilt ganz besonders für die afrikanische Kunst. Das Zürcher Museum Rietberg, das immer wieder Einblicke in wenig vertraute Kunst aus aller Welt vermittelt, hat sich jetzt der Kunst im westafrikanischen Kamerun angenommen. Den Nordwesten des Landes haben verschiedene kleine Königreiche unter sich aufgeteilt. Die Könige gaben ihren Bildhauern viele Möglichkeiten zur Abbildung ihrer Umwelt und zu fantastischen Schöpfungen. Zu bestaunen sind Statuen und Masken, aber auch «Kunst am Bau» in Form von kunstvollen Pfeilern und Türrahmen. Auch Trommeln, Speiseschalen, Tabakspfeifen und Schmuck wurden mit figürlichen Darstellungen verziert.

«Kamerun, Kunst der Könige», Museum Rietberg, Zürich, bis 25. Mai, Di–So 10–17 Uhr, Mi und Do 10–20 Uhr.



Bild: H. Dubois

Chronisch müde?

Fühlen Sie sich chronisch müde und ausgepumpt? Oder kommen Sie nach ausgestandener Krankheit einfach nicht mehr richtig auf Touren? Dann helfen die Rekonvaleszenz-Tropfen von Strath. Sie stärken den Körper und wecken den Geist.

Strath Tropfen sind 100% natürlich und enthalten die wertvollen Nährstoffe der Strath Kräuterhefe.



Alkoholgehalt: 32 vol.-%

Strath®
Rekonvaleszenz-Tropfen

Bio-Strath AG, 8032 Zürich

Bild: Cinetext Bildarchiv



Symbol der Freiheit: Dennis Hopper und Peter Fonda unterwegs auf ihren Motorrädern im legendären «Easy Rider».

«Geist von 1968» 40 Jahre später

Der Programmschwerpunkt des Schweizer Fernsehens im Mai 2008 heisst «Mai 68» und geht den Ereignissen jenes denkwürdigen Jahres nach sowie deren kulturellen und gesellschaftlichen Folgen.

Hat der «Geist von 1968» unsere Gesellschaft verändert? Hat die Protestbewegung der Jugend einen Paradigmenwechsel ausgelöst? Wird die 68er-Bewegung glorifiziert? Oder brachte sie Sittenzerfall und hohe Scheidungsraten? Mit Dokumentationen, Diskussionen, Filmen und Zeitzeugen spürt unser Fernsehen dem Phänomen der 68er nach.

Einige Rosinen aus dem TV-Kuchen zum 40-Jahr-Jubiläum der wohl wichtigsten kultur- und gesellschaftspolitischen Bewegung des 20. Jahrhunderts: Die «Sternstunden» zeigen Dokumentationen und Gespräche mit Zeitzeugen wie Oskar Negt und Gretchen Dutschke. «Kulturplatz» zeichnet in einer mehrteiligen Serie nach, wie die Revolte gegen die starren Regeln und Denkweisen der Nachkriegszeit zur Bewegung wurde,

die kaum ein Gebiet unerschüttert liess. Zu Wort kommen Prominente wie Peter Bichsel, Werner Düggelin, Jakob Tanner, Fredi Murer oder Toni Vescoli. «Klanghotel» zeigt «Summer of Love», in «Nachtwach» geht es um Rebellion und freie Liebe.

In vier Themennächten werden zudem Filme wie «Easy Rider» und «Blow-up» von 1968 oder solche über 1968 wie «The Dreamers» und «Die fetten Jahre sind vorbei» gezeigt, dazu Musikfilme wie «Don't Look Back» und «Woodstock – 3 Days of Love, Peace and Music». «ch:filmszene» bringt am 7. Mai den Dokfilm «Hippie Masala» (2006) von Ulrich Grossenbacher, am 14. Mai den Spielfilm «Die Reise» (1986) von Markus Imhoof und am 28. Mai den preisgekrönten Dokumentarfilm «Do it» (2000) von Sabine Gisiger.

Jack Stark

Tipp 1: Erneut zieht Fussballtrainer Gilbert Gress mit 18 Prominenten ins Camp, um eine schlagkräftige Mannschaft zu bilden. «Der Match» wird ab 22. April in sieben Folgen jeweils am Dienstagabend um 20 Uhr auf SF 2 ausgestrahlt.

Tipp 2: Der Circus Knie ist wieder auf Schweizer Tournee. «Circus Knie – Wie ein neues Programm entsteht» heisst ein Dokumentarfilm von Beat Wieser und Kurt Frischknecht. Zu sehen am Donnerstag, 24. April, 20 Uhr auf SF 1.

Tipp 3: Der Eurovision Song Contest wächst ins Uferlose: Neu gibt es vor dem Final zwei Halbfinals. Die Schweiz tritt im zweiten Halbfinal am Donnerstag, 22. Mai, an – sowie eventuell im Final am Samstag, 24. Mai, jeweils 21 Uhr.

SEHENSWERT

Eine Schweizer Legende

Er gehört zur Schweizer Kultur wie Globi oder Schellenursli. Aber dass hinter dem berühmten Papa eine Mama steckt, wissen wenige. Mit seiner Ausstellung über die Schöpferin des «Papa Moll» schliesst das Historische Museum Baden diese Bildungslücke. Edith Oppenheim-Jonas (1907–2001) war Zeichnerin, Cartoonistin, Malerin und eine engagierte Frau. 1952 schuf sie



Papa Moll samt Familie und liess ihn mit Charme und Humor durch die komplizierte Alltagswelt wandern. Ein populärer Irrtum lässt sich in dieser Ausstellung ebenfalls korrigieren. Wenn Schweizerinnen und Schweizer gefragt werden, wie viele Haare Papa Moll auf dem Kopf habe, antworten die meisten mit «drei». Es sind fünf.

«Frau Papa Moll – Leben und Werk von Edith Oppenheim-Jonas», Historisches Museum Baden, bis 27. Juli, Di–Fr 13–17 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr, www.museum.baden.ch

SEHENSWERT

Das Bild des Alltags

Die Schweiz hat eine lange Reihe von grossen, weltberühmten Fotografen vorzuweisen. Und immer wieder werden grosse Meister entdeckt, die alle auf ihre Weise das Alltägliche und Besondere des Lebens festgehalten haben. Die Fotostiftung Schweiz in Winterthur zeigt Bilder von Theo Frey (1908–1997), der

eigentlich Ingenieur war, aber sich lieber als Fotoreporter auf die Suche machte. Er zeigte die Welt der kleinen Leute, vor allem auf dem Lande – doch er fand auch die unscheinbaren

Menschen in der Stadt. Für die Landesausstellung 1939, die legendäre Landi, realisierte er Reportagen aus zwölf verschiedenen Gemeinden. Rund 100 000 Negative umfasst sein eindrücklicher Nachlass.

«Theo Frey, Fotografien», Fotostiftung Schweiz, Winterthur, bis 24. August, Di–So 11–18 Uhr, Mi 11–20 Uhr, www.fotostiftung.ch



Bild: Fotostiftung Schweiz

Die Schätze des jungen Pharaos

Es ist nicht alles Gold, was glänzt, aber es kann genauso faszinieren wie das echte Metall. In der Tutanchamun-Ausstellung im Zürcher Toni-Areal ist viel Gold zu sehen.

Tutanchamun fasziniert die Menschen seit der Entdeckung seines Grabs vor 85 Jahren immer wieder von Neuem. Und weil nicht alle nach Ägypten reisen können und die kostbarsten Schätze Ägypten nicht mehr verlassen dürfen, wird in der Zürcher Ausstellung die Realität künstlich hergestellt. Ägyptische Handwerker haben unter der Anleitung namhafter Archäologie-Experten rund 1000 Kunstwerke aus Tutanchamuns Grab rekonstruiert. Auch die Grabkammern wurden nachgebaut, sodass das Publikum sich fühlen kann wie Forscher Howard Carter, als er 1922 auf Tuts letzte Ruhestätte stiess, die wie durch ein Wunder von keinem Grabräuber entdeckt worden war.

Man mag sich beklagen, dass nicht die echten Kostbarkeiten, sondern nur Kopien zu sehen sind. Andererseits konnten so die Fundstücke, die heute im Ägyptischen Museum in Kairo

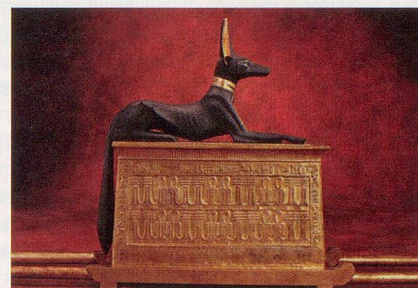


Bild: Anne-Marie von Saroschi

Eines der vielen Prunkstücke in der Zürcher Tutanchamun-Ausstellung: Anubis, der Gott der Totenriten, in Hundegestalt.

aufbewahrt werden, und die Grabkammern im oberägyptischen Tal der Könige so nahe zusammengebracht werden, dass sie in einer einzigen Ausstellung Platz finden.

Und die Geschichte des jungen Königs, der vor über 3300 Jahren mit neun Jahren den Thron bestieg und mit neunzehn einen geheimnisvollen Tod starb, ist auch im Nachbau noch faszinierend genug. *Martin Hauzenberger*

«Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze», Toni-Areal, Förlibuckstrasse 109, Zürich, bis 29. Juni, täglich 10–19 Uhr, Fr 10–21 Uhr, www.tut-ausstellung.ch
Infos und Billette über CTS-Tickethotline 0900 331 331, CHF 1.–/Min. (es werden Buchungsgebühren erhoben), über Internet www.tut-ausstellung.ch oder an der Tageskasse.

Ein exklusives Angebot der Zeitlupe

Die Zeitlupe verschenkt ihren Leserinnen und Lesern Billette für die grosse Erlebnisausstellung «Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze»:

Dienstag, 13. Mai 2008, 14 Uhr
Toni-Areal Zürich, Tageskasse

Wir verlosen 60 Eintrittsbillette mit je einem Bon für Kaffee und Kuchen.

Haben Sie Lust, an diesem Event gratis dabei zu sein?

Dann senden Sie uns eine Postkarte mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an: Zeitlupe, «Tutanchamun», Postfach 2199, 8027 Zürich.

Bitte vergessen Sie nicht, die Anzahl der gewünschten Tickets anzugeben. Wir verlosen pro Person maximal zwei Eintrittskarten.

Einsendeschluss ist der 2. Mai 2008.